

Pastoraler Raum ist Herausforderung

Rietberg-Mastholte (dali) - Die sieben Pfarrgemeinden sind seit Anfang des Jahres im Pastoralen Raum Rietberg vereint. Im November folgten die Schließungen der Pfarrbüros in Mastholte, Westerwiehe und Varenzell. Zudem verabschiedete sich Mastholtes Gemeindereferent Ralf Langenscheid in den Ruhestand.



Sehen nicht zuletzt bei der Jugend viel Potenzial, um den neuen Pastoralen Raum Rietberg mit Leben zu füllen: die ehrenamtlichen Helfer Jens Tingelhoff und Julia Schröder. Bild: Inderlied

Ehrenamtliche Helfer wie Julia Schröder und Jens Tingelhoff sollen nun die Arbeit in der Jakobusgemeinde prägen. Beide engagieren sich bei den Messdienern.

„Sind in Mastholte schon immer ganz gut aufgestellt gewesen“

„Die Glocke“: Braucht die katholische Kirche in Mastholte die Jugend heute mehr denn je?

Julia Schröder: Ich glaube, wir sind in dieser Sache in Mastholte schon immer ganz gut aufgestellt gewesen. Anfang des Jahres hatten wir als Leiterrunde der Messdiener einen Klausurtag in der „Jakobsleiter“, bei dem wir über viele Themen gesprochen haben, die anders aufgeteilt werden müssen, wenn Ralf Langenscheid in Ruhestand geht. Alles muss noch wachsen, aber wir haben gute Teams gefunden, und jeder versucht, sich einzubringen.

„Die Glocke“: Wie groß ist die Lücke, die die Pensionierung von Ralf Langenscheid reißt?

Julia Schröder: Im Moment kann man das noch gar nicht beurteilen. Vieles wird sich erst zeigen, wenn er wirklich nicht mehr da ist. Ich glaube, sich so ganz zurückziehen, wird für ihn auch gar nicht funktionieren. Das ist auch klar, wenn man eine solche Tätigkeit so viele Jahren mit einem derartigen Enthusiasmus betrieben hat.

Jens Tingelhoff: Da muss man ihm ein Kompliment machen. Ralf Langenscheid hat frühzeitig organisiert, dass sich Strukturen bilden, bei denen er nicht mehr mitwirkt. Er hat Stück für Stück Aufgaben abgegeben und Leute eingewiesen, so dass der Wechsel jetzt nicht abrupt kommt.

Jugendliche können frische Akzente setzen

„Die Glocke“: Ein Abschied ist auch immer eine Chance. Wie kann sich die Jugend in der Gemeinde einbringen?

Jens Tingelhoff: Die Chance für die Jugend liegt sicherlich im „Gebet am See“ und im „Gebet im Chorgestühl“. Diese werden von Laien durchgeführt. Wenn ein Jugendlicher einen Wortgottesdienst verantworten und ihm eigene Akzente verleihen möchte, dann hat er die Möglichkeit dazu. Es muss aber auch der Wille dazu da sein. Es ist nicht so, dass die Gemeinde an die Tür der Jugendlichen klopft und sagt: „Hallo, wir suchen dich.“

„Die Glocke“: In Rietberg wurden mehrere Gemeinden zu einem Pastoralen Raum zusammengelegt. Was bedeutet ein solcher Verbund für euch?

Julia Schröder: Das sind Worte, die wir erst einmal sacken lassen müssen. Ähnlich war es davor mit dem Begriff Pastoralverbund. Wir sind auf einem guten Weg, mit den Gemeinden in Rietberg und Bokel zusammenzuwachsen. Wenn das gelungen ist, wollen wir uns auch den anderen Ortsteilen öffnen. Es treffen viele Charaktere und Ansichten aufeinander, was mit Sicherheit am Anfang auch schwierig sein wird.

Die Glocke: Gehört das Kirchturmdenken der Vergangenheit an?

Jens Tingelhoff: Durch den Pastoralverbund ist Mastholte schon seit Jahren nicht mehr durch die Ortsgrenzen beschränkt. Die Einstellung „Das ist unser Pastor, das ist unser Gemeindeferent, und ihr habt euren“ gilt nicht mehr. Dies jetzt auf alle sieben Stadtteile zu beziehen, geht aber noch einen Schritt weiter.

„Ein Vorteil ist natürlich, Interessen zu verbinden“

„Die Glocke“: Welche Chancen ergeben sich daraus, dass sich die hiesigen katholischen Gemeinden zusammengetan haben?

Jens Tingelhoff: Ein Vorteil ist natürlich, Interessen zu verbinden. Wenn zum Beispiel die Katholische Frauengemeinschaft in der Vergangenheit eine Fahrt organisieren wollte, gab es in ihrer Gemeinde mitunter nicht genügend Interessenten, um einen Bus voll zu bekommen. Jetzt ist es möglich, im gemeinsamen Pfarrbrief einen Aufruf zu platzieren, so dass sich Mitglieder aus allen Ortsteilen zusammenfinden können.

„Die Glocke“: Wie kann unter diesem sperrigen Begriff Pastoraler Raum ein blühendes Gemeindeleben entstehen?

Julia Schröder: Eine Idee könnte sein, Jugendliche mitwirken und die Gottesdienste auch anders gestalten zu lassen. Dadurch würde man vielleicht mehr Heranwachsende in die Kirche bekommen. Es gibt bereits jetzt Gruppen, die Familienmessen vorbereiten und die Kinderkirche organisieren.

Jens Tingelhoff: Der Zusammenschluss bietet die Chance, sich gegenseitig mit Ideen zu befruchten. Die Kirche vor Ort kann in einen Wandel kommen, wenn man nicht in seinen eigenen Grenzen verharret. Wenn man Ideen von anderen übernimmt, hat die Kirche auch die Möglichkeit, nah bei den Menschen zu sein.



Melden Sie sich an, um diesen Artikel zu kommentieren.

Kommentar nicht in Ordnung? [Mitteilung an die Redaktion.](#)

Autor und Funktionen

26.12.2019 16:30 Senden Drucken

